

Der Regisseur und Schauspieler Livio Andreina kennt den Theaterplatz Zentralschweiz wie kaum ein anderer. Ein Gespräch über seine nun 25-jährige Werkstatt für Theater, die Entwicklungen im Arbeitsumfeld und den Reiz des Lientheaters.

«Theater ist eine Gemeinschaftskunst»

Livio Andreina, Sie haben vor 25 Jahren mit Anna Maria Glaudemans die Werkstatt für Theater gegründet. Hat sich das, was ihr euch damals vorgenommen habt, erfüllt?

Livio Andreina: Nicht auf allen Ebenen, aber doch soweit, dass es die Werkstatt bis heute gibt und wir unsere künstlerischen Zusammenarbeiten auf eine erfreuliche Weise ausbauen und verdichten konnten. Es ist genau das, was wir immer wollten.

Wie funktioniert das, wenn man als privates Paar auch künstlerisch so eng zusammenarbeitet?

Es ist eine permanente kreative Auseinandersetzung und manchmal auch ein Weg von künstlerischer Krise zu künstlerischer Krise. Aber es macht unvermindert Spass. Die Kunst ist unser

Leben geworden. Die Zusammenarbeit mit Anna Maria ist grundlegend für die Möglichkeiten und die Ausstrahlung der Werkstatt für Theater. Das Private und das Künstlerische können wir sehr gut trennen.

In welchen Bereichen ist die Werkstatt schwerpunktmässig tätig?

Die Palette ist breit. Im Zentrum stehen das theatrale Handwerk, die künstlerische Handschrift sowie eine möglichst kontinuierliche Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern. Inhaltlich geht das von kleineren Reihen wie den Salons Philosophiques über das von uns initiierte Theater Rostfrei (das junge Theater der Werkstatt für Theater), bis zu Eigenproduktionen mit professionellen Schauspielern sowie den grossen Freilichtspielen, in denen wir auch mit Laien arbeiten.

Sie haben sehr früh mit Laien gearbeitet. Warum hat Sie dieses Feld interessiert und sind Sie nicht an die grossen Profihäuser gegangen?

Wir haben in der Zentralschweiz eine wunderbare Lientheaterkultur. Der künstlerische Anspruch ist bei vielen Theatergesellschaften sehr gross. Das ist eine fruchtbare Ausgangslage. Theater ist das gestaltete Material, der gestaltete Stoff, in dem wir wohnen. Der Stoff und wie er sich in Theater verwandelt: Das interessiert mich an meiner Arbeit. Gerade in Produktionen, wo sich der künstlerische Anspruch der Profis mit der Spiel Leidenschaft der Laien verbindet, kann Theater wirklich zu einer Gemeinschaftskunst werden. Die Mitwirkenden machen den Stoff zu ihrer eigenen Sache. So entstehen die lebendigen und

unvergesslichen Theatererlebnisse und unmittelbare Betroffenheit.

Was habt ihr in Luzern aufbauen, prägen, vielleicht sogar verändern können?

Wir gehören zu den ganz wenigen Truppen, die schon lange und kontinuierlich am Arbeiten sind. Viele Kollegen aus der freien Szene sind in andere Städte gezogen. Das hat damit zu tun, dass Luzern für die freie Szene ein knallhartes Pflaster ist. Wir haben zum Beispiel die Freilichtspiele auf Tribtschen künstlerisch mitgeprägt und -aufgebaut. Ob wir viel verändern konnten, kann ich nicht beantworten. Aber ich denke, dass man in der Theater-

Vielleicht nicht ausschliesslich, aber es ist doch ein wichtiger Grund. Hat man nur einen Bruchteil der Gelder zur Verfügung, wie sie andere Städte haben, ist es unmöglich, sich schweizweit auf einem ansprechenden künstlerischen Niveau zu etablieren. Zudem gibt es in Zürich oder Bern Schauspielschulen, die mithelfen, eine Szene lebendig zu halten.

Wie steht das freie Theater heute da? Fühlt ihr euch ernster genommen als auch schon?

Im Zusammenhang mit der Diskussion um das Theater Werk Luzern ist die freie Szene von den andern Playern zumindest wieder etwas bewusster wahrgenommen worden. Aber sie

«Theater ist das gestaltete Material, der gestaltete Stoff, in dem wir wohnen.»

landschaft Zentralschweiz nicht um die Werkstatt für Theater herum kommt.

Die Theatersituation in Luzern hat sich in den letzten 25 Jahren verändert. Was ist besser geworden? Was schlechter?

In den offiziellen Häusern hat sich ein Intendantismus herausgebildet: Die Leiter agieren als Intendanten, statt Freiräume zu öffnen. Es ist auch schwieriger geworden, in diesen Häusern zu spielen, der Vorlauf ist enorm.

Haben Sie ein Beispiel?

Ich habe von Paul Auster die schweizerischen Erstaufführungsrechte bekommen, um seinen Roman «Winter-Journal» theatralisch umzusetzen. Das ist wunderbar, nur: Wenn ich mit dem Stück auf Tournee will, sind erst mal «try-outs» für die Veranstalter nötig, die dann oft gar nicht kommen. Um Gelder von Pro Helvetia zu erhalten, muss ich zwei Jahre im Voraus schon zehn Spielorte vorweisen können. Undsoweiter. Ich will sagen: Die Niederschwelligkeit des Produzierens ist heute verschwunden, der administrative Aufwand ist gigantisch. Das ist auch der Grund, warum wir die Werkstatt so hoch halten: Wir wollen uns die Freiräume nicht nehmen lassen. Aber auch: Das «Winter-Journal», unsere Jubiläumsproduktion, die spielen wir!

Die freie Theaterszene in Luzern hatte in all diesen Jahren schwierige Zeiten: Lag das nur am fehlenden Geld?

hat bis heute einen schweren Stand. Die Situation hat sich nicht verbessert.

Bekommt die Werkstatt für Theater nach 25 Jahren keine fixen Gelder?

Wir haben nie einen fixen Beitrag bekommen. Wir müssen nach wie vor für jedes einzelne Projekt Eingaben machen und von Pontius zu Pilatus weibeln.

Ad-Hoc-Theaterfest

Das 25-jährige Bestehen der Werkstatt für Theater wird vom **FR 14. bis SO 16. November** mit einem «theatralischen Geburtstagsfest» im **Kleintheater** begangen. Es ist ein Spiegel dessen, was die Werkstatt auszeichnet: Theater, Debatte, Work in progress, Fest. Im Zentrum stehen Kleinst-Produktionen, die von den bewährten Werkstatt-Autoren (Gisela Widmer, Lukas Bärzfuss, Christoph Fellmann, Franz Hohler, Thomas Hürlimann, Tim Krohn, Paul Steinmann, Beat Sterchi) eigens für den Geburtstag geschrieben wurden. Daneben wird die Ursonate von Kurt Schwitters aufgeführt, ein Gespräch über die Schreiber und ihre Regisseure angezettelt oder über Sysyphos debattiert. Viel Musik und Kulinarisches begleiten die Darbietungen. Das Programm findet man im Kalender oder unter www.werkstatt-theater.ch (pb)

Auf was sind Sie am meisten stolz, was ihr erreicht habt?

Wir haben die Werkstatt für Theater immer als Plattform von Künstlerinnen und Künstlern verstanden, die miteinander arbeiten. Hier haben wir eine grosse Kontinuität erreicht. Zu unseren regelmässigen Autoren gehören Gisela Widmer, Paul Steinmann, Thomas Hürlimann, Tim Krohn und Beat Sterchi. Auch mit Musikern wie Albin Brun, Bruno Amstad, Hans Hassler oder Patricia Draeger haben wir ein Superteam beisammen. Als bewährte Profis gehören auch die Schauspieler Michael Wolf und Sigi Arnold, unser Grafiker Thomas Küng und bei der Lichttechnik Martin Brun dazu.

Wie erleben Sie, im Rückblick auf 25 Jahre Werkstatt für Theater, ihre eigene Theaterarbeit?

Mein Regie-Handwerk hat sich über die Jahre geschärft. Es ist zunehmend ein Werkzeug geworden, mit dem ich die Themen immer klarer theatralisch umsetzen kann. Dazu gehört, dass ich schneller auf das Wesentliche komme und für das jeweilige Projekt die adäquate Form finde. Insofern sind die Erfahrung und die Kontinuität des Schaffens schon sehr wirksam. Das zu erfahren, ist für mich wichtiger, als die Welt zu verändern. Ich habe jedenfalls die Lust am Theater nicht verloren. Manchmal denke ich, dass sie grösser ist denn je.

Von **Pirmin Bossart**; Bild: **Franca Pedrazzetti**

Livio Andreina

Ist 1954 in Luzern geboren und ist freischaffende Regisseur und Schauspieler. 1989 gründete er mit Anna Maria Gludemans (Ausstattung) die Werkstatt für Theater Luzern. Zu seinen bekanntesten Projekten gehören «Der Gesandte» (Thomas Hürlimann), «d'Sänger und s'Meitschi» (Lukas Bärzfuss u. a.), «Stimmreise» (Nadja Räss u. a.) sowie die sehr erfolgreiche Produktion «Störfall-Nahaufnahme Tschernobyl». Andreina inszenierte auch mit zahlreichen Laientheatergruppen in der ganzen Schweiz. 2007 gründete er das Theater Rostfrei, die junge Truppe der Werkstatt für Theater. Seit 2005 hat Andreina mit Gisela Widmer dreimal die Luzerner Freilichtspiele realisiert und 2013 «Tyyfelsbrigg» in Andermatt. Auf Tribtschen wird er 2015 das Stück «Das Luftschiff» von Thomas Hürlimann inszenieren. Sechs Jahre lang war er zudem im VorAlpenTheater tätig. Andreina ist wiederholt mit Werkbeiträgen der Stadt und des Kantons Luzern und weiteren Preisen ausgezeichnet worden. (pb)